Honnefer (Er-) Volkszeitung

Clubzeitung des Wassersportvereins Honnef
Ruderjahr 2006

Inhaltsverzeichnis

Präsidiales Vorwort 4
Kinderregatten 2006 6
Der Bundeswettbewerb 7
Breitensport im WSVH 8
Jugendfahrt in den Herbstferien nach Berlin 13
Ergo Cup 14
Ergometerweltmeisterschaft in Boston 15
Juniorenregatta Brandenburg 16
Hafenfest 17
Mixed-Saison der Jonischkeits 18
Limburger Regatta 19
57. Langstereckenregatta in Bernkastel 20
Zusammenfassung der Saison der älteren Masterruderer 21
Langstreckenregatta Würzburg 22
Das Kentern bei der Eiswasserfahrt 23
Abrudern: Regatta und anschließende Feier 25
Nachwort 26

Präsidiales Vorwort

Ich kann es kaum glauben, doch es ist wahr. Mit dieser Ausgabe der Honnefer (Er-)Volkszeitung halten wir die achte Ausgabe in Folge in den Händen. Andrea Fauck sei Dank. In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts hatte ihr Onkel Manfred Fauck dazu die zündende Idee. In Anlehnung an die damalige Honnefer Volkszeitung erfand er die Honnefer (Er-)Volkszeitung. In der ersten Ausgabe waren auf zwei Seiten die Kopien von veröffentlichten Pressemitteilungen zusammengestellt. Die Idee ist geblieben, doch das Erscheinungsbild hat sich mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln gewandelt und der Zeit angepasst.

Die Honnefer (Er-)Volkszeitung ist so etwas Ähnliches wie eine Vereinszeitung. Sie gibt die Highlights der vergangenen Saison wieder. Highlights deswegen, weil es sich überwiegend um bereits veröffentlichte Pressemitteilungen handelt, in denen die sportlichen Erfolge der Ruderer im Vordergrund stehen.

Doch es geschieht wesentlich mehr in unserem Verein. Viele kleine und große, persönliche oder den Verein betreffende Dinge, die nicht in die Presseöffentlichkeit gelangen. Ich denke da z.B. an die holländischen Motorbootfahrer, die auf der Durchreise eigentlich nur eine Nacht bleiben wollten. Es wurde eine Woche bis zum Hafenfest, jetzt sind sie Vereinsmitglieder. Unser 2. Vorsitzender Siegbert Meyer hat sich eine neue Yacht zu gelegt, die Jüllichs feierten ihre Goldene Hochzeit.

In einem Punkt haben wir letztes Jahr eine neue Struktur eingeläutet, die ihre Fortsetzung in einem einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung 2007 fand. Allgemeine Pflegemaßnahmen am Bootshaus und dem Vereinsgelände haben wir in die Zuständigkeit der Abteilungen gelegt. Jede Abteilung ist für die ihr zugeordneten Aufgaben verantwortlich, nicht mehr allein der Vorstand. Das erfordert für den Einen oder Anderen zwar noch einen einschneidenden Bewusstseinswandel, der nicht jedem leicht fällt, doch bin ich überzeugt, dass wir hiermit auf dem richtigen Weg sind.

Unsere Bootshaus-Gastronomie ist wieder besetzt, die Zeiten der Selbstbewirtschaftung sind vorüber. Nach einem „Probelauf“ in den ersten Monaten durch Ralf Hake hat Birgitt (Resi) Krueger das Regime übernommen. In der ihr eigenen freundlichen Art hat sie schnell die Zustimmung aller Mitglieder gewonnen. Das latente Chaos, das bei einer Eigenbewirtschaftung nicht zu vermeiden ist, hat nun ein Ende. Ein wenn auch langsamer, aber stetiger Erfolg stellt sich ein. Die Zahl der Gäste wächst und es hat sich nicht nur in den eigenen Reihen herumgesprochen, dass sich ein Besuch im Bootshaus lohnt. Auch auswärtige Ruderer und Motorbootfahren treffen sich immer

häufiger an der schönsten Theke am Rhein.

Das Jahr 2006 war ein Jahr der großen Feste. Nicht nur in der zeitlichen Reihenfolge stand das Hafenfest an erster Stelle. An drei Tagen feierten mehrere hundert Gäste aus Honnef und Umgebung mit uns ausgelassen bis tief in die Nächte. Musik- und Show-Einlagen, Life-Musik und die Verleihung der Bürgermeistermedaille durch Bürgermeisterin Wally Feiden an unseren Edmund Hermes wechselten sich ab und ließen bei herrlichen sommerlichen Temperaturen die Tanzfläche nie leer werden.

Ganz anders die Kölsche Weihnacht. Bei zum Teil starken Sturmböen jedoch noch erträglichen Temperaturen genossen zahlreiche Vereinsmitglieder Glühwein-Variationen, Feuerzangenbowle und Grillspezialitäten unter der Terrasse, bis als Höhepunkt der einzig wahre Nikolaus zu uns kam. Der Schutzpatron aller Seeleute und Wasserratten hatte die derzeit besten Honnefer Ruderer auserkoren, ihn über die Fluten des Rheins in den Yachthafen zu tragen. Pechfackeln wiesen ihm die letzten Meter des Weges über das Wasser zu den Kleinsten. In einer aus Strohballen aufgebauten Sitzlandschaft fand die Bescherung für die Jüngsten statt.

Das Ende der Feste-Trilogie bildete Anfang Februar der Neujahrsempfang. In feierlicher Atmosphäre ließen wir das Jahr 2006 Revue passieren und konnten die langjährigen Mitglieder für Ihre Vereinstreue ehren. Peter Durst erhielt für 20jährige Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel des WSVH und Jürgen Braun die Goldene für 40 Jahre WSVH-Mitgliedschaft. Horst Schindler wurde mit der Goldenen Nadel des Deutschen Ruderverbandes für 50 Jahre Mitgliedschaft im WSVH geehrt.

Abschließend danke ich allen Mitgliedern für ihre Aktivitäten und den zum Teil extrem hohen persönlichen Einsatz. Nur durch dieses hohe Engagement sind wir in der Lage unsere großartige Anlage zu erhalten und mit Leben zu füllen. Für 2007 wünsche ich mir, dass alle Mitglieder, insbesondere zwischen den Abteilungen, noch besser zusammen finden. Wir sind auf einem guten Weg. In diesem Sinne, viel Spaß bei der Lektüre der Honnefer (Er-)Volkszeitung. Ihr

Kuno Höhmann

Kinderregatten 2006

Ein Saisonüberblick über die Honnefer Ruderjugend

Die Regattasaison bei den Kindern (12-14 Jahre) beginnt in NRW traditionell am 1. Mai in Oberhausen. Auch der WSVH ist mit seinen Jüngsten dort gestartet. Wir hatten 2006 nur eine kleine Gruppe von 4 Kindern und einer B-Juniorin (15 Jahre), die lediglich auf kleineren Regatten starten wollte.
Dennoch konnte Leon Christ nach einem Schlüsselbeinbruch im Frühjahr den ersten Sieg des Jahres im Kinderbereich einfahren. Carolin Franzke verpasste um eine Bugballspitze ihren ersten Sieg der Saison. Im weiteren Verlauf war sie jedoch im Einer der 14-jährigen Mädchen kaum noch zu schlagen. Ihr größter Erfolg war der Gewinn des Landeswettbewerbes NRW in Bochum-Witten, bei dem sie sich für den Bundeswettbewerb (deutsche Meisterschaften im Kinderbereich) in Hürth qualifizierte. NRW ist das größte Bundesland und große Konkurrenz aus dem Ruhrgebiet, insbesondere Essen, aber auch aus Münster und Minden ist am Start. So ist der Erfolg doch recht hoch einzuschätzen. Carolin hat sich beim Landeswettbewerb selbst das wohl schönste Geburtstagsgeschenk gemacht. Beim abschließenden 1.000m-Finale konnte sie nicht nur ihren 14. Geburtstag, sondern auch den Gewinn des Landeswettbewerbes feiern.
Typisch für Honnefer Ruderer ist, dass sie in der Herbstsaison zur Hochform auflaufen. So konnten Annika Trappmann, Carolin Franzke und Lisa Mielke insgesamt 8 Siege im Einer bzw. Doppelzweier für den WSVH in Limburg im September errudern.
Die Saison endete mit der Nikolausregatta Anfang Dezember in Essen-Kettwig. Dort starteten unsere angehenden Juniorinnen Carolin Franzke, Lisa Mielke und Annika Trappmann zusammen mit Godesberger Jugendlichen in Mixed-Doppelvierer und Juniorinnen-Doppelvierer und konnten auf der 4KM Langstrecke jeweils den 1. Platz belegen.
Alles in Allem kann man sagen, dass wir 2006 eine kleine, aber feine Truppe von Jugendlichen hatten, bei denen es mir großen Spaß gemacht hat, sie auf ihr „Junioren-Dasein“ vorzubereiten, auch wenn nur Eine momentan bereit ist, die „Qualen“ des Juniorentrainings auf sich zu nehmen. Die anderen werden sich jedoch weiterhin im Verein engagieren und um die Jugend kümmern.

Martina Mielke

Der Bundeswettbewerb

Carolin Franzke (WSV Honnef) belegt den 6. Platz beim BW in Hürth

Hier ein Bericht vom Bundeswettbewerb (29.06.-02.07.06) von ihr selbst:

Der Bundeswettbewerb im Kinderrudern (12-14-Jährige) fand in diesem Jahr in Hürth auf dem Otto-Maigler-See statt.
Am Donnerstag, den 29.06. war Anreisetag und schon am Nachmittag lernten wir in einem kurzen Training das Gewässer kennen.
In meiner Altersgruppe (Mädchen Jg. 1992) waren insgesamt 24 Mädchen im Einer am Start.

Team NRW bei der Siegerehrung

Am Freitag wurden wir bereits um 5:30 Uhr geweckt, da mein 3.000m Rennen schon um 10:40 Uhr stattfand.
Ich startete in der 4. Abteilung und belegte dort den zweiten, in der Gesamtwertung den sechsten Platz. Dies bedeutete die Qualifikation für das A-Finale über 1.000m am Sonntag.
Abends bei der Siegerehrung erhielt ich dann die Medaille und Urkunde für den zweiten Platz.

Team NRW nach dem Sieg der Gesamtwertung (Länderpokal)

Am Samstag fand der Zusatzwettbewerb statt. Hierbei kämpften wir für das Team NRW um wertvolle Punkte für den Gesamtsieg. Meine Riege, bestehend aus insgesamt 10 Mädchen und Jungen aus NRW, hatte das Glück des frühen Starts, denn an diesem Tag sollte es mittags bereits 32° C warm sein.
Wir hatten ein tolles Team und einen Riesenspaß bei den überwiegend als Staffel gestalteten Wettkämpfen. Unsere gemeinschaftliche Anstrengung wurde mit dem 1. Platz belohnt. Abends gab es wieder eine Siegerehrung mit Urkunde und einer Kappe.

Am Sonntag, den 02.07. hatte ich dann die 1.000m Strecke zu absolvieren.
Ich startete im A-Finale auf Bahn 6 (etwas Wind- und Wellenanfällig) und ging als Sechste durchs Ziel. So belegte ich in der Gesamtwertung den 6. Platz.

Carolin Franzke

Nadine Koal war Donnerstag bis Samstag mein Coach in Hürth. Sonntag war Martin Fauck so nett, sie zu vertreten.
Auch Juliane Giehler, Markus Mielke und Max Meyer (alle vom WSVH) waren in Hürth. Sie gehörten zum Orga-Team.

Die Stimmung in Hürth war während des gesamten Wettbewerbs super. Durch ein hervorragendes Ergebnis im Zusatzwettbewerb und den Plätzen 2 und 3 in der Gesamtwertung der Langstrecke und der Bundesregatta konnte das Team NRW wiederum den Länderpokal in der Gesamtwertung mit deutlichem Vorsprung vor Brandenburg und Hessen gewinnen.

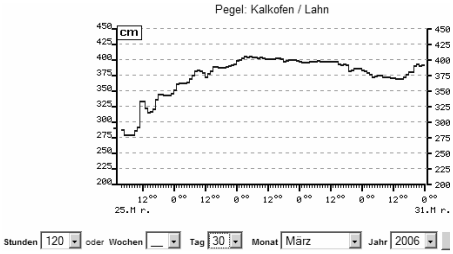
Carolin Franzke

Breitensport im WSVH

Wanderfahrten

Auch im Jahr 2006 wurden vom WSVH diverse Wanderfahrten angeboten.

März/April – Lahn:
Die Saison sollte dieses Jahr wieder mit einer Fahrt auf der Lahn von Limburg nach Nassau beginnen. Alles war vorbereitet, aber das Hochwasser (siehe Pegel) ließ weder eine Fahrt auf der Lahn, noch ein Ausweichen auf die Mosel zu.



Mai – Vatertagstour:
Auch die Vatertagstour gestaltete sich problematisch. Die Mehrzahl der Teilnehmer traute dem Wetter nicht. Also wurde demokratisch bestimmt, dass der gesellschaftliche Teil im Bootshaus stattfinden sollte. Letztendlich schaffte es ein Boot bis Sinzig, das Wetter hielt und man hätte auch die Hütte neben dem Sinziger Wassersport nutzen dürfen. Nichts-

destotrotz klang der Tag im Bootshaus feucht-fröhlich aus.

Juni – Ruhr:
Im Juni fand bereits zum 6. Mal eine Fahrt an die Ruhr statt.
Diesmal gemeinsam mit fünf Ruderkameradinnen des WSVG. Bei der Ankunft in Witten wurde beim Rangieren leider einem parkenden Fahrzeug mit der Lichtleiste ein Scheitel gezogen. Doch dann ging es aufs Wasser und die Bootsrutschen wurden getestet. Die Bootsrutsche am Kemnader See war die erste: gerade anfahren und dann gibt es kein Zurück mehr.

Bootsgasse Kemmnader See

Zur ersten Übernachtung nutzen wir wieder die herausragende Gastfreundschaft des RC Blankenstein. Beim abendlichen Schnitzelessen stellte sich heraus, dass wir Vegetarierinnen an Bord hatten – zum Glück gab es fleischlose Beilagen.
Am nächsten Tag ging es dann weiter an den Baldeneysee. Zuerst ein Blaubeer-Pfannkuchen-Päuschen beim TVK Essen. Danach fuhren wir nach Essen-Werden zum Nachtlager, jedoch nicht ohne zuvor das Städtchen unsicher zu machen. Nach einem ansehnlichen Frühstück kam Diskussion auf, ob die Strecke bis Kettwig nicht ein wenig kurz wäre (immerhin fast 8km). In abermals demokratischem Entscheid wurde die Tour um einen Tag verkürzt und die Tagesetappe bis zum Endziel in Mühlheim verlängert. Aufgrund der charmanten Begleitung konnten wir zum ersten Mal in Kettwig schleusen. Zuvor wurde die Pregel reichlich geschmückt und die Mannschaft beschenkt (T-Shirt Leistungswille – vielleicht eine Belohnung nach der Erweiterung der Etappe).

Die geschmückte Pregel

Durch das Schleusen hatten wir soviel Zeit gewonnen und Kraft gespart, dass wir noch ein Päuschen an der alten Fähre machen konnten. Danach noch die doch immer wieder schönen Kilometer nach Mühlheim, Boote verladen und zurück zum WSVH.

Juli – Weser:
Eine kleine, aber erlesene Truppe (3,5xWSVH und 2,5xWSVG) machte sich am 09. Juni auf, Fulda und Weser zu befahren. Gestartet wurde in Kassel. Bei erstklassigem Wetter und schönem Wasser ging es die Fulda stromab, an den Ort wo „Werra und Fulda sich küssen Sie ihre Namen büssen müssen, Und hier

entsteht durch diesen Kuss Deutsch bis zum Meer der Weser Fluss.“

Weserlandschaft - idyllisch

Schon abends bei Gesprächen mit Einheimischen wurde bekannt, dass der Biergarten in Hemeln was ganz besonderes ist. Am nächsten Tag war klar, dass der Biergarten die Etappe ungünstig teilen würde und man besser später einkehren würde. Doch dann kam die Fähre in Sicht. Na gut, man war schon ein Stück gefahren. Na gut, es war Mittagszeit. Na gut, die Sonne schien, es war so warm, dass man schon etwas Durst hatte. Nun war auch der Biergarten in Sicht: leicht erhöht, schöne Terrasse – Baum bestanden, Blick auf die Weser mit Fähre. Also auf ein Bier eine kurze Pause. Dann wurden es doch zwei Bier. Nun kam der Hunger! Nach dem Essen gehört natürlich ein Getränk. Schließlich konnte die Weiterfahrt nicht mehr heraus-gezögert werden, doch da meldete sich der Landdienst: wie, ein schöner Biergarten, ich komme! Lange Rede kurzer Sinn: am späten Nachmittag ging es weiter und wir sind noch im Hellen angekommen. Am nächsten Tag war es so heiß, dass das Flens ein Bad zur Kühlung brauchte. Also wurden ein paar Flaschen am Boot angebunden. Bei langsamer Fahrt ein lustige Klimpern. Die Flensflaschen waren abgetaucht und gründelten. Ja, es ist tatsächlich wahr, man kann mitten in der Weser stehen, wenn man größer als 1,70m ist. Damit die Flaschen keinen Schaden nahmen, musste also Fahrt aufgenommen werden. Doch nun fingen sie an wie junge Delfine aus dem Wasser zu springen. Wir haben ein ehrliches Brückenbier getrunken, dann war Ruhe.

Nach der Ankunft in Rinteln

Weiter ging die Fahrt über Hameln, Rinteln, vorbei an der Porta Westfalica nahm die sehr schöne Fahrt ihr Ende. In Minden wurde abgeriggert und dann ging es wieder heim zum WSVH.

Oktober – Mosel:
Die Herbsttour auf der Mosel hat auch Tradition. Es ist eine Fahrt durch die herbstlich gefärbten Weinberge, deren süße Frucht dann abends in den Weinstuben genossen werden kann. Bei gerechtem Wetter machte sich also ein Herren- und ein Frauenboot auf Tour. Los ging es in Bernkastel-Kues. Wir waren schon etwas spät, bekamen aber noch Abendessen und konnten im

Spitzhaus ersten Kontakt mit dem Rebensaft aufnehmen. Nach einem kräftigen Frühstück (und es hat auch keiner einen Schlüssel stecken lassen) ging es aufs Wasser. Ziel der Fahrt war der RC Traben-Trarbach. Wir wurden von einem fröhlichen Kastellan begrüßt und was einige schon befürchtet hatten, wurde zur Gewissheit: die Schlafräumlichkeiten waren doppelt belegt. Das Frauenboot, ihre Zimmermanns-truppe kennend, belegt schnell einen kleinen Nebenraum. Nun ging es unter die Unisexdusche, natürlich Ladies first. Hier hat die holde Weiblichkeit das „Flip-Flop Duschen“ entdeckt: dreht man in einer Dusche das Heißwasser zu stark auf, wird es in der anderen Dusche kalt. Ich versuche nun die Lösung korrekt darzustellen. In einer Dusche, wir nennen Sie mal A, wird warm geduscht. Währenddessen bereitet sich die Nächste zum Bade in Dusche B vor. Das ist der Flip-Moment: Wasser aus in Dusche A, das Einseifen beginnt. Nahezu simultan beginnt in Dusche B das Bad mit warmem Wasser. Nun folgt der Flop-Moment: Wasser aus in Dusche B und einseifen, abseifen in Dusche A, fertig und Wechsel der Duschwilligen. Bei genügender Anzahl Duschwilliger kann sich die Prozedur langwierig wiederholen. Nach endlicher Zeit kamen die Herren zum Zug. Wir haben das Flip-Flop Duschen weggelassen. Falls man in beiden Duschen das Heißwasser nicht voll aufdreht, sondern sich ein bisschen zurückhält, ist auch die simultane Warmduschung in Dusche A und B angenehm möglich. Wohlriechend ging es dann zum Abendmahle in den Romantikkeller – wirklich nett. Nach einem schönen Abend machte sich die Vorsicht der Weiblichkeit bezahlt: im großen Schlafraum wurde eifrig gesägt. Am nächsten Morgen sah man einige (nicht alle) müde Kanuten erschöpft ihr Boot aufladen. Das konnte uns nicht aufhalten.

Mosel – Tour

Nach einem super Frühstück fuhren wir noch bis Zell, um bei einem Sonnenbad auf den Bootstransport zu warten.

Dezember – Eiswasserfahrt:
Auch dieses Jahr war wieder eine Eiswasserfahrt angesagt. Wie auf der Mosel ein Herren und ein Frauenboot (mit Koch). Angenehmes Wetter, meist ruhiges Wasser (wir sind mittig durch Andernach gefahren) und anständiger Wasserstand versprachen eine angenehme Fahrt. Aufgrund des Wasserstands entschloss sich das Männerboot hinter dem Graswerth (bei Vallendar) und hinter der Vogelinsel (Urmitzer Werth) durch-zufahren. Das Frauenboot blieb im Strom. Eigentlich waren die Boote gleichschnell, doch hinter dem Urmitzer Werth lagen die Frauen schon weit vorne. Nun hätten die

Männer gern noch ein Schlückchen Glühwein getrunken, doch die Mädels hatten das Glühweingewürz. Es folgte eine wilde Jagd, die in Neuwied am Steg endete – natürlich mussten die Frauen mal Pause machen. Doch was war das. Ein Vierer mit? Unbekannte Gesichter? Jedenfalls kein Glühwein und die Mannschaft des unbekannten Bootes wirkte gehetzt. Wir warteten noch etwas und dann per Handy das klärende Gespräch: die Mädels hatten ihr Boot gewendet und das Glühweingewürz in den Rhein geworfen. Allerdings nicht freiwillig. Ein Boot hatte kräftig Wellen geworfen und das Boot kentern lassen. Zum Glück war keinem etwas passiert und der Schaden am Boot gering. Aber die Fahrt war zu Ende. Das Herrenboot machte noch Pause beim Zwick in Hammerstein. In Honnef angekommen traf man auf die inzwischen getrockneten Damen und es wurde noch etwas gefeiert.
Leider war Holland bei dieser Fahrt nicht dabei.

Die Jugend:
Die diesjährige Jugendwanderfahrt führte uns auf die Lahn. Mittwochnachmittags wurden die Boote verladen und wir fuhren nach Limburg. Pünktlich um 10.00 Uhr am nächsten Morgen waren wir an der Schleuse Limburg. 3 weitere Schleusen und 26KM durch teilweise "Bremsen-verseuchtes" Gebiet folgten an diesem Tag. In Laurenburg beim Gasthaus Lahntal schlugen wir unsere Zelte auf. Am nächsten Tag ging es weiter nach Bad Ems. Unterwegs in Nassau legten wir noch an, um bei Aldi unsere Vorräte aufzufüllen. Wir beeilten uns an diesem Tag, da Deutschland im Viertelfinale gegen Argentinien spielte und alle das Spiel live sehen wollten. Da der RV Bad Ems keinen Fernseher hatte, suchten wir uns ein Lokal mit Großbildschirm. Am Samstag hatten wir noch 13 KM auf der Lahn und weitere 22KM auf dem Rhein bis nach Neuwied zu rudern.

Gemütliches Treiben bei der Jugend-Wafa

Da wir die 4 Schleusen zügig passieren konnten, genossen wir erst mal die Strömung des Rheins und gingen am Vallendarer Werth baden. In Neuwied zog es die Jugendlichen magisch zu einem amerikanischen Spezialitätenrestaurant.
Sonntags morgen ließen wir unser Gepäck von Fam. Christ und Trappmann (danke nochmals an dieser Stelle dafür) abholen und machten uns auf den Weg nach Bad Honnef. Bei einem Zwischenstopp in Sinzig erfrischten wir uns mit einem kühlen Getränk.

Ein Ausblick auf ’07:
Leider war letztes Jahr so ein bisschen Pech dabei (Hochwasser, kentern, aber das Fahrtenwetter war immer trocken und halbwegs warm). Trotzdem haben einige Wanderruderer

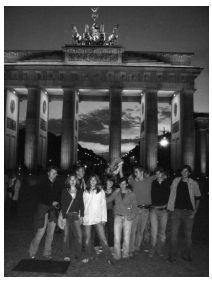
wieder obere Plätze auf der Kilometerliste erreichen können. Wollen wir hoffen, dass wir nächste Jahr mehr Glück haben.
Im Frühling ist wieder eine Lahntour im unteren Teil geplant. Diesmal haben neben dem harten Kern weitere Ruderkameraden/innen Interesse bekundet. Die Vatertagstour gibt es wieder im Maien. Im Juni soll die Ruhr auch im oberen Teil befahren werden. Danach geht es Anfang Juli auf die Elbe. Der August ist (noch) planungsfrei. Im Herbst wird es wohl wieder die Herbsttour diesmal auf der untern Mosel geben und die Eiswasserfahrt ist auch wieder im Programm.
Wie immer sind alle Ruderer/innen herzlich eingeladen teilzunehmen, oder auch eigene Fahrten zu organisieren. Wie man diesem (dem) Bericht (in der Vereinszeitung) entnehmen kann sind die Fahrten immer schön, erlebnisreich und man lernt Deutschland kennen
Die Planung steht, gehen wir es also an.

Kai Thomas Richter

Jugendfahrt in den Herbstferien nach Berlin

Zwischen Spree und Brandenburgertor

Ruderer der RG West (Berlin), allen voran Florian Coesfeld, hatten die Jugendlichen der Wassersportvereine Honnef und Godesberg zu einer gemeinsamen Tour in den Herbstferien nach Berlin eingeladen. So starteten Carolin Franzke, Lisa & Markus Mielke und Annika Trappmann zusammen mit den Godesbergern David Przybilla und Raphael Henkes frühmorgens am 04.10.06 Richtung Berlin. Begleitet wurden sie von Arnd Riemenschneider (WSVG) und Martina Mielke.
Kaum in Berlin angekommen, wurden wir von Florian, Hannes, Jule und Schlumpf (den Berlinern) zur Begrüßung erst mal in die Boote gesetzt, um in der beginnenden Dämmerung eine Ausfahrt auf den Wannsee zu machen. Da fehlendes Tageslicht kein Hindernis für Berliner Ruderer ist, kamen wir erst weit nach Einbruch der Dunkelheit zurück. Für uns Rheinruderer eine ganz neue Erfahrung, da wir nach Sonnenuntergang nicht mehr rudern dürfen.
Unser Quartier für die nächsten 5 Tage war das Bootshaus der RG West in Berlin - Spandau. Idyllisch auf einer Halbinsel gelegen, die jedoch so klein war, dass sämtliches Gepäck ca. 500m zu Fuß über einen dunklen Pfad getragen werden musste.



Jugendliche vorm Brandenburgertor

Die nächsten Tage verbrachten wir mit Rudern und Sightseeing. Pflicht war natürlich auch die Besichtigung des Reichstages, Brandenburger Tores und des Berliner Doms.
Höhepunkt der Berlinfahrt aber war die Teilnahme an der Langstreckenregatta „Quer durch Berlin“ am Samstag. Dazu reisten Janina & Olaf Ehses sowie Saskia Palluck (alle WSVG) per Flugzeug bzw. Bahn nach Berlin nach.
Markus und David belegten zusammen mit Hannes und Florian (RG West) im Männer-Doppelvierer ebenso wie Carolin, die einen Juniorinnen-Doppelvierer des LRV Berlin steuerte, den ersten Platz.
Arnd, Martina, Olaf und Saskia ruderten mit Steuerfrau Janina auf Platz 2 im Mixed-Doppelvierer (offene Klasse).
Bevor die „Nachgereisten“ am Sonntag wieder Richtung Heimat starten mussten, stiegen wir alle zusammen mit den Berlinern nochmals ins Ruderboot und erkundeten das „Klein Venedig“ Spandaus.
Abends nahmen einige am Inline-Skating in der Berliner City teil. Anschließend trafen sich alle in Spandau zum „Abschied feiern“. Montags fuhren wir dann die 650 KM zurück nach Godesberg, wo Janina uns beim Boote abladen und putzen mit einer Ladung Döner begrüßte.
Fazit: eine alles in allem harmonische und gelungene Fahrt. Daher werden wir 2007 die „Kooperation“ mit den Godesberger Jugendlichen in Form einer gemeinsamen Jugendwanderfahrt fortsetzen.

Martina Mielke

Ergo Cup

Trockenrudern auf Europas größtem Indoor-Cup

Am 5. Februar fand in Essen Kettwig der größte Ruder Indoor- Cup Europas statt. 1000 Ruderer und Ruderin kamen zusammen um auf dem Ruder- Ergometer die virtuelle Strecke zu bestreiten. Insgesamt nahmen 95 Vereine, aus drei Nationen, am Wettkampf teil. Mit dabei war natürlich auch der Wassersportverein Honnef, welcher sich mit einer Gruppe von neun Jugendlichen, im alter zwischen 13 und 18 Jahren, auf den Weg nach Kettwig machte. Als ganz groß entpuppten sich schließlich die Kleinsten der Ruderer. Leon Christ ruderte auf dem Ergometer seine persönliche beste Zeit und wurde damit 10. unter den Jungen bis 14 Jahren. Auch seine Kameradin Caroline Franzke war nicht weniger erfolgreich, sie durchlief die virtuelle Ziellinie als 11. ihrer Altersklasse, der Mädchen bis 14 Jahren. Ebenfalls an den Kinderrennen nahmen Jörn Daniels, Adrian Stürk und Annika Trappmann teil, für die mehr das Motto Zählte: „Dabei sein ist alles.“ Eine Besonderheit des

Kettwiger Indoor- Cup ist der Staffel-Vierer, indem vier Ruderer abwechselnd eine Distanz von 500m zurücklegen. Auch hier konnten sich die Honnefer Kinder beweisen, Leon Christ, Carolin Franzke, Annika Trappmann und Jörn Daniels erkämpften sich im Team den 9. Platz. So konnte der Großteil der Honnefer Kinderruderer einmal Regattaluft schnuppern und sich auf zukünftige Rennen freuen.

Markus Mielke mit Trainer Martin Fauck

Für die Junioren des WSVH´s war der Indoor- Cup ihr erster Wettkampf in einer neuen Altersklasse. Das erste Mal mussten sich nun Markus Mielke und Juliane Giehler auf einer Strecke von 2000m, anstatt den vorherigen 1500m, beweisen. Der Honnefer Landesmeister Markus Mielke wurde elfter in seinem Lauf und verpasste damit knapp den Einzug ins Finale. Auch Juliane Giehler gelang nicht ins Finale, ist jedoch mit ihrer persönlichen Leistung und dem 16. Platz zufrieden.
Wer bei einem Ergometer- Wettkampf natürlich nicht fehlen durfte ist die Honnefer Vorzeigeruderin Nora Franzen. Sie gewann erst im vergangenen Dezember die Deutsche Ergometermeisterschaft unter den Juniorinnen. In Kettwig trat die Neunzehnjährige nun als Seniorin, gegen harte Konkurrenz an. Mit einem souveränen und taktisch intelligenten Vorlauf gelang Franzen ein leichter Einzug ins Finale. Am zweiten Rennen des Tages wurde jedoch eine Sportverletzung am Daumen und eine Erkältung, welche sie sich im Ski Trainingslager einige Wochen zuvor geholt hat, zu ihrem Verhängnis. Ihr Ziel vorne mit zu mischen gelang ihr nicht, doch sie konnte sich noch den siebten Platz erkämpfen. Zufrieden ist Franzen mit ihrer Leistung nicht, doch weiß sie auch, dass man nun mal nicht jeden Tag in Top Form sein kann. Ihr nächstes Ziel ist die Ergometer Weltmeisterschaft in Boston.

Andrea Fauck

Ergometerweltmeisterschaft in Boston

Nora Franzen gewinnt Weltmeisterschaft

Bereits im Dezember 2005 hatte sich Honneferin Nora Franzen für die WM-Teilnahme auf dem Ruderergometer qualifiziert, als sie die deutsche Meisterschaft gewann und ihre persönliche Bestzeit aufstellte. Nach einem siebten Platz auf dem Ergo-Cup wollte sie auf der Ergo WM noch einmal beweisen, dass sich auch

weiterhin an der Spitze der Ruderelite beweisen kann.

Nora Franzen mit Trainer Martin Fauck

Ende Februar trat sie die Reise nach Bosten an, wo am 25. Februar die Weltmeisterschaft auf dem Ruderergometer stattfand. Auf diesen vertrat die 18-jährige Deutschland und der Wassersportverein Honnef. Die imaginäre Strecke von 2000m legte sie in einer Zeit von 6:53.9 Minuten zurück und gewann damit den Weltmeistertitel in der Klasse der Juniorinnen. Nora Franzen rollte das Feld von hinten auf, erst 400m vorm Ziel konnte sie sich an die Spitze setzen und gegen die internationale Konkurrenz durchsetzen.
Dass sie wegen der WM einen Großteil des kölschen Karnevals verpasste war zwar ein Wehmutstropfen, doch hatte sich die Reise immerhin gelohnt. Und als kleine Entschädigung wurde sie standesgemäß von einigen Mitgliedern des WSVHs am Flughafen abgeholt und zur nächsten Karnevalsparty gebracht.

Andrea Fauck

Juniorenregatta Brandenburg

Saisonauftakt der Junioren

Traditionell startet die Regattasaison der A-Junioren mit der Testregatta in Brandenburg, einer Ermittlung der Rangliste in den Kleinboote Zweier ohne und Einer. Für Markus Mielke und seinen Hürther Partner Moritz Marquardt sollte diese Regatta der erste Auftritt als A-Junioren sein, indem sie eine 2000m Strecke im Zweier ohne zu bewältigen hatten.
Im Vorlauf, deren drei Erstplatzierte in die Hälfte der ersten 18 aufrückten, belegten Markus und Moritz nur den fünften Platz, was eine deutliche Enttäuschung war. Nach den Ergebnissen im Training konnte man hier mehr erwarten.
Auch der Zwischenlauf konnte nicht wirklich an die im Training gezeigten Leistungen anknüpfen, man belegte wiederum einen enttäuschenden 5.Platz. Hier war allerdings die schnellste Zwischenzeit auf den zweiten 500m ein Lichtblick.
Nach diesen eher enttäuschenden Läufen fand man sich im Platzierungslauf um die Plätze 31-37 wieder. Dieser Lauf sollte der erste Schritt zur Rehabilitation sein, gewannen Moritz und Markus diesen doch mit einer Zeit, mit der sie auch unter die ersten 20 Boote hätten kommen können, was einen versöhnlichen Abschluss der Regatta darstellte.
Als Fazit dieser etwas enttäuschenden, aber sehr lehrreichen, Tage in Brandenburg kann man nur sagen,

dass es zwei Welten sind, bei den B-Junioren und bei den A-Junioren und das die Umstellung von 1500m auf 2000m, sowie der Wechsel in die Riemenklasse bei Markus und Moritz durchaus gelungen ist.

Martin Fauck

Hafenfest

Kölsch von Fass und herrlicher Sonnenschein- was braucht man mehr?!

Im Rahmen eines Sommerfestes, wo die vergangene Sommerrudersaison verabschiedet wurde und die Motorbootfahrer noch einmal die letzten sonnigen Strahlen auf ihren Booten und Stegen genießen konnten, veranstaltete der Wassersportverein Honnef zum ersten Mal das so genannte Hafenfest. Es erstreckte sich über drei Tage vom 8. bis zum 10. September. Eingeladen waren nicht nur Mitglieder des WSVHs, sondern auch benachbarte Ruder- und Motorbootvereine und jeder, der einige entspannte Tage am Rheinufer verbringen wollte.
Gestartet wurde das Hafenfest mit einem *Kölschen Abend* am Freitag. Im Clubraum trafen sich die Vereinsmitglieder und die zahlreichen Gastlieger, welche für dieses Ereignis für ein paar Tage im Honnefer Hafen mit ihren Motorbooten anlegten. Kölsch vom Fass, gute Musik und ein gemütliches beisammen sitzen legten die Grundlagen für einen gelungen Start ins Wochenende.
Beim gemeinsamen Frühstück am nächsten Morgen war dem einen oder anderen die vergangene Nacht zwar noch anzusehen, doch spätestens beim Duft des frischen Kaffees wurden die Gemüter wieder geweckt. Die Honnefer und ihre Gäste erwartete ein wunderbar sonniger und warmer Spätsommertag, welchen einige für eine geführte Wanderung durchs Siebengebirge nutzten. Inzwischen wurde auf dem Fahnenmastplatz vorm Bootshaus alles für den Aktionstag des Hafenfestes vorbereitet. Ein Sonnensegel am Fahnenmast spendete ausreichend Schatten für Sitzgelegenheiten, Modellbootbauer errichteten einen Stand mit den unterschiedlichsten Modellen und auch die Wasserschutzpolizei hatte im Honnefer Hafen angelegt. Zum frühen Nachmittag trudelten dann die ersten Gäste wieder ein. Es erwartete sie ein Vortrag der Polizei über Risiken beim Schwimmen in fließenden Gewässern, eine Besichtigung des Polizeibootes, ein Rennen der Modellboote auf dem toten Rheinarm und für diejenigen, die selber aktiv sein wollten, ein kleiner Schnupperruderkurs in Sachen Rudern. Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt. An einem Grillbüfett, einer Kuchentheke und einem Bierpilz war für jeden Geschmack etwas mit dabei. Zum Abend erreichte das Hafenfest schließlich seinen Höhepunkt mit

dem Auftritt einer Live Band. Bis spät in die Nacht wurde noch zusammen getrunken und gefeiert und somit ein idealer Ausklang eines aufregenden Tages geschaffen.
Am nächsten Morgen sah man sich dann bei einem weiteren Frühstück wieder, wo die Eindrücke des vergangenen Tages ausgetauscht wurden und die Honnefer sich von ihren Gästen verabschiedeten mit dem Vorsatz, im nächsten Jahr wieder zu kommen.

Andrea Fauck

Mixed-Saison der Jonischkeits

Über kurz oder lang: Wie man Misserfolge umdreht

Der Langstreckenruderer nimmt als ersten Wettkampf normalerweise die Europäische Rheinregatta ins Visier. Mit einer Dame von der Bonner RG und einem Herrn vom Bonner RV nahmen wir beide und der weltbeste Steuermann Jörg Dederding erstmals die kurze Strecke (Neuwied-Bonn, 45 km) in Angriff. Unsere Meldung kam jedoch zu spät, wir mussten außer Konkurrenz fahren. Unsere ruderisch gute Leistung (2:13 Stunden, 4 Minuten schneller als das beste Männer-Team) tauchte in keiner Ergebnisliste auf; der Rekord der 15-jährigen Geschichte der Veranstaltung steht nach wie vor bei 2:17h.
Nach diesem Fehlschlag bahnte sich der nächste Misserfolg an. Unser leicht verändertes Mixed-Team zerfiel während der Vorbereitung auf die 160 km lange „Tour du Léman“, die bei Marathonis normalerweise den Jahreshöhepunkt darstellt.
Was tun mit der antrainierten physischen, mentalen und technischen Leistungsfähigkeit? Notgedrungen sattelten wir auf Kurzstrecke um. Bei der Limburger Sprint-Regatta gewannen wir den gemischten Masters-Zweier, eine Woche später bei der ebenfalls 500 m langen Schiersteiner Regatta das offene Mixed-Rennen. Beim

Im Renn-Zweier auf der Mosel

„Grünen Moselpokal“ (4 km) waren wir gar schneller als alle rein männlich besetzten Zweier der Veranstaltung. Aber unsere Stärke ist und bleibt die Marathon-Distanz. Lüttich fest im Visier hörten wir von der Meldung einer starken (und siegessicheren) Rennruderer-Mannschaft beim Rheinmarathon (Leverkusen-Düsseldorf). Vom RTHC Bayer Leverkusener waren mehrfache Weltmeister und Olympiasieger am Start – für uns eine echte Herausforderung. Dort gibt es jedoch nur Vierer, also ergänzten zwei männ-

liche Marathon-Neulinge der Bonner RG unseren Vierer. Leider konnten wir nie vorher zusammen üben. Jörg Dederding (wer sonst?) steuerte uns wieder sensationell durch Gegenwind und Riesenwellen. Nach 42,9 km in 2:01 Stunden hatten wir die Leverkusener Männer schließlich um drei Minuten deklassiert, die weitere drei Minuten vor dem Drittschnellsten von 100 Booten ins Ziel kamen.

Siegerehrung beim Rheinmarathon

Saisonabschluss war die Handicap-Regatta in Lüttich. Für die 61 km bekamen wir einen guten Gig-Doppelzweier aus Koblenz. Mit diesem Boot unterboten wir in 4:29 Stunden den Streckenrekord dieser Bootsklasse um mehr als acht Minuten, den seit vier Jahren ein Männer-Team hielt. Mit fast 25 Minuten vor dem Zweitplatzierten Boot fuhren wir zudem den größten Vorsprung der 49-jährigen Geschichte ein.
Fazit: Woran auch immer ein Erfolg scheitert, Misserfolge tun immer weh. Aber wenn man flexibel ist und seine Ziele anpasst, kann man auch im Sport seine Gelegenheit finden.

Barbara & Thorsten Jonischkeit

Limburger Regatta

Die Lahn kocht!

Am 3. September ging für den Wassersportverein Honnef ein erfolgreiches Regattawochenende in Limburg zu Ende. Auf der Limburger Regatta trafen sich Jung und Alt, um ihre Kräfte auf der 500 m Strecke zu messen. Sowohl die Jugend, wie auch die erfahrenen Ruderer des WSVHs bildeten eine starke Konkurrenz für ihre Gegner.
Bei den Jüngsten des WSVH gewann Carolin Franzke in der Altersklasse der Mädchen, ihren Einer und stellte damit ihren Titel als Landessiegerin noch einmal unter Beweis. Zusammen mit Annika Trappmann im Doppelzweier gewann das Duo sogar gleich zwei Mal. Spitzenreiter bei der Anzahl der Siege war die Juniorin Lisa Mielke, sie setzte sich direkt vier Mal gegen ihre Konkurrenz im Einer durch. Neben Barbara und Thorsten Jonischkeit ging auch Martina Mielke an den Start. Im Mixed Achter konnte sie direkt zwei Rennen für sich und ihre Mannschaft verzeichnen. Schon knapper, um die Entscheidung des Sieges, sah es bei den Männern, in der Altersklasse der 43- und 50- jährigen, aus. Im Vierer konnten sich Fritz Vreden, Ferdi Hardinghaus, Norbert Beatrix und Kuno Höhmann mit

Steuerfrau Lisa Mielke gegen ihre Gegner durchsetzen. Ebenfalls im Vierer holten Walter Dampke, Georg Reins, Kuno Höhmann und Christoph Rademacher mit Steuerfrau Annika Trappmann den letzten Sieg, dieses Wochenendes. Folglich wurde es zu einem sehr gelungenen Wochenende, an welchem die jüngsten und auch die ältesten Ruderer ihren Spaß hatten.

Andrea Fauck

57. Langstereckenregatta in Bernkastel

Der Kampf um den „Grünen Moselpokal“

Der Einladung des Bernkasteler Ruderverein und der Rudergesellschaft Zeltingen zur 57. Langstreckenregatta um den „Grünen Moselpokal“ folgten am Samstag den 30. September 25 Master Ruderer des Wassersportvereins Honnef. Insgesamt kamen 798 Ruderer aus 103 Vereinen und 5 Nationen zusammen, um sich der 4 km Strecke zu stellen. Gestartet wurde bei Bernkastel, die Mosel zwei Kilometer hinunter bis Zeltingen und wieder zurück.

Masters Vierer

Der Tag begann sofort erfolgreich für den WSVH, als Martina Mielke mit ihren Kameraden aus Godesberg den Mixed Doppelvierer der mindestens 27- jährigen und damit das erste Rennen der Regatta gewann. Die Bootsklasse der Vierer war für die Honnefer Ruderer an diesem Tag die Stärkste, es sollten noch drei weitere Siege bei den Männern folgen. Ebenfalls im Doppelvierer siegten Ferdi Herdinghaus, Walter Dampke, Kuno Höhmann und Christoph Rademacher in der Altersklasse der durchschnittlich 50- jährigen. In derselben Altersklasse konnten sich Rolf Meißner, Georg Reins, Rainer Böhling und Gregor Prinz im Vierer gegen ihre Konkurrenz durchsetzen. Und auch Norbert Beatrix, Karsten Obst, Thorsten Carstens und Fritz Vreden waren im Vierer die schnellsten bei den durchschnittlich 36- jährigen. Alle erfolgreichen Vierer wurden von der Juniorin Lisa Mielke gesteuert, nur im Achterrennen, der durchschnittlich 50- jährigen, verfehlte die Mannschaft, besetzt mit den zwei Vierern, knapp den Sieg mit vier Sekunden. Und wer auf einer Langstreckenregatta natürlich nicht fehlen durfte waren Barbara und Thorsten Jonischkeit. Sie sicherten sich ihren Sieg mit einem Abstand von 3,88 Minuten zu den Zweitplazierten und holten und waren

sogar schneller als die reinen Männer Boote.

Mix-Vierer bei der Siegerehrung

Am Abend bei der Siegerehrung zahlten sich schließlich alle Mühen aus, als den Siegern jeweils eine Flasche Wein von der Mosel und ein riesiges Weinglas, der „Grüne Moselpokal“, überreicht wurde. In der Abenddämmerung feierten die Ruderer anschließend ihre Siege und konnten die Regatta gemütlich ausklingen lassen.

Andrea Fauck

Zusammenfassung der Saison der älteren Masterruderer

Die „Alten Herren“ wollen es noch mal wissen

Auch die älteren Ruderer des WSVH blieben nicht ausschließlich in den heimischen Gewässern. Eine Gruppe von Mastersruderer, im Durchschnitt 65 Jahre, wagte sich auf zahlreiche Regatten.
Gestartet wurde mit der 7 km Regatta in Amsterdam (Head of the river Amstel) im März. Dort konnte sich die Mannschaft, besetzt mit Dietrich Haase, Herbert Engels, Manfred Fauck, Norbert Thauern, Peter Durst, Christoph Rademacher, Oswald Schäfer, Karl-Heinz Zinnhobler und Steuermann Klaus Schindler, in der Altersklasse E (55 Jahre) – G (65 Jahre) den 20. Platz unter 30 Booten errudern. Und in der Altersklasse F (60 Jahre) sogar den fünften Platz.
Mit dem Selbstvertrauen aus dem guten Rennen in Amsterdam nahm die Mannschaft einen guten Monat später die Langstreckenregatta in Frankfurt über 6 km in Angriff. Klaus Schindler und Hartmut Haase wechselten in diesem Rennen für Norbert Thauern und Christoph Rademacher ein, Steuermann war Walter Dampke. Mit fast zwei Minuten Vorsprung konnte das honnefer Boot den Sieg vor der Germania Frankfurt einfahren. Auf der Vereinsgesamtwertung landete der WSVH auf dem zweiten Rang, weil auch der Achter der jüngeren Mastersruderer gewann.
Ein zweites Mal ins Ausland ging es im Juni nach Weesp, diesmal jedoch als Quartett. Im Riemen- Gig- Vierer ruderten Horst Schindler, Herbert Engels, Manfred Fauck und Karl-Heinz Zinnhobler außer Konkurrenz. Angestrebt wurde deshalb eine gute Zeit, welche mit einem Bahnrekort auch erfüllt wurde.
Ohne Siege, aber dafür mit wunderschönen Landschaftserlebnissen war das Rennen des Starnberger

Roseninselachters im September auf dem Starnberger See.
Zum Ende der Saison kam die Mannschaft dann noch mal in höchst Formen auf. Anfang Oktober teilte sich der Achter in zwei Vierer und starteten auf dem Rheinmarathon von Leverkusen nach Düsseldorf starteten. Die Mannschaft war besetzt mit Herbert Engels, Manfred Fauck, Horst Schindler, Karl- Heinz Zinnhobler und Steuermann Hans-Paul Müller benötigte 2:24,46 Stunden für die Strecke und erlangte mit ihr den Sieg vor Germania Homberg, RG Benrath, dem zweiten WSVH- Boot und RG Niederkassel.
Nur eine Woche später machten sich die Mastersruderer zur Langstreckenregatta nach Würzburg auf. Von vier Start konnten vier Siege mit nach hause genommen werden. Die Regatta bildete damit ein glänzender Abschluss der Saison.

Andrea Fauck und Manfred Fauck

Langstreckenregatta Würzburg

Vier Starts, vier Siege!

Normalerweise steht beim Wassersportverein Honnef die Jugendarbeit an erster Stelle. Doch am Wochenende des 14. Oktobers wollten die Oldies des Vereins, auch einmal zeigen, was in ihnen steckt. Gemäß dem Motte „ja oller, ja doller“ starteten sie gleich viermal. Im Rennachter, Mindestdurchschnittsalter 65 Jahre, starteten Herbert Engels, Karl- Heinz Zinnhobler, Ulrich Hans, Horst Schindler, Klaus Schindler, Oswald Schäfer, Kuno Höhmann, Georg Reins und Steuermann Hans- Paul Müller als erstes Boot vor drei weiteren Mannschaften. Mit 16:11 Minuten legten die Honnefer eine für die anderen boote unerreichbare zeit vor. 36 Sekunden benötigten die mit ehemaligen Deutschen Meistern besetzten Hamburger für die 4500 Meter lange Strecke länger. Die Teams aus Hanau und Saarbrücken belegten die Plätze drei und vier. Sieg Nr. 1.

Der siegreiche „Oldiesachter“ nach dem ersten Rennen

Die gleiche Besatzung startete drei Stunden später im etwas schwereren Gig- Boot ein zweites Mal. In diesem rennen hatten sie keinen Gegner, sondern mussten gegen eine Zeitvorgabe antreten. In den hohen Altersklassen kommt es immer wieder vor, dass die Startfelder dünn besetzt sind oder keine Gegner antreten. In diesen Fällen sieht das Regelement eine Zeitvorgabe vor, die von der

startenden Mannschaft unterschritten werden muss. Das heißt, neben der physischen Belastung kommt die psychische Anspannung hinzu, es fehlt der direkte Vergleich mit einem gegnerischen Boot. Bis zum letzten Schlag herrscht Ungewissheit, ob man das geforderte Zeitlimit unterschreitet. Doch die Honnefer schafften die harte Prüfung. 22 Sekunden blieben sie unter der Zeitvorgabe. Sieg Nr. 2.
Zehn Jahre jünger, Mindestdurchschnittsalter 55 Jahre, starteten Walter Dampfe und Christoph Rademacher mit zwei Olper Ruderkameraden im Vierer. Die beiden teilten das gleiche Schicksal wie der achter. Im ersten rennen hatten sie keinen Gegner, mussten also gegen die Uhr kämpfen. Doch im Ziel lagen sie 63 Sekunden unter der Zeitvorgabe. Sieg Nr. 3.
Das rennen Nummer vier stellte die Vierermannschaft vor neue aufgaben. Die favorisierte Mannschaft aus Darmstadt galt bisher als nahezu unschlagbar in ihrer Altersklasse. Kassel und Mainz stellten auch bereits seit Jahren namhafte vierer. Jedoch keine Angst vor großen Namen, legten die Siebebgebirgsoldies ein tempo vor, dem keines der anderen boote folgen konnte. In einem dramatischen Rennen zeigte die Honnefer Crew das größere Stehvermögen. Jetzt zeigte sich die Wirkung des harten Trainings auf dem Rhein. Äußerst knapp, mit nur drei Sekunden Vorsprung konnten sie die Gegner auf die Plätze verweisen. Sieg Nr. 4.
Eine bessere Bilanz kann man sich nicht vorstellen. Vier Starts, vier Siege - hundert Prozent Erfolg. Lohn dieser Leistungen war eine nicht erwartete Ehrung. Der Wassersportverein Honnef war der erfolgreichste Verein der Regatta. Hamburg, Berlin, Lübeck, Dortmund, Essen, München, Saarbrücken und Dresden, alles Hochburgen der Ruderei, konnten nicht so erfolgreich abschneiden. Als Siegerprämie nahmen die WSVH Ruderer ein paar Skulls im Wert von mehreren hundert Euro vom Main mit an den Rhein.

Kuno Höhmann

Das Kentern bei der Eiswasserfahrt

Die perfekte Tsunami -Welle

Die Eiswasserfahrt 2006 begann eigentlich wie immer.
Samstag früh fuhren wir mit unserem Chauffeur Ralf Hake nach Niederlahnstein, luden die beiden Boote ab und riggerten sie an. Dabei stellte sich heraus, dass wir das Steuer für die „Wolfgang Jung II“ in Honnef vergessen hatten. Ein schlechtes Omen??? Die RG Lahnstein half uns mit einem passenden Steuer aus, so dass wir das Boot sicher den Rhein hinunter ruderten konnten. Dachten wir zumindest!

Das Wetter war für die Jahreszeit ungewöhnlich warm, so dass wir uns genüsslich am Vallendarer Werth treiben ließen. Nach der Pause ruderte die „Septimontanum“ schon voraus. In Bendorf kamen uns auf der gewohnten Fahrwasserseite (rechts-rheinisch) jede Menge aufwärts fahrende Schiffe entgegen. Wegen der Spundwände und weil die Schiffe dort ziemlich dicht unter Land fahren, wechselten wir auf die andere Rheinseite. Hier erwarteten uns zwar einige Kribben, aber kaum Schiffe. Wir ließen uns gerade in Höhe von St. Sebastian unter Land rheinabwärts treiben, als zunächst eine Stangenboje in mein Blickfeld rückte. Ich begann zu rudern, um der Boje auszuweichen. Bei meinem nächsten Blick rückwärts sah ich einen kleinen, französischen Frachter (*Peniche*) sehr dicht unter Land rheinaufwärts fahren.
Weiter unter Land konnten wir nicht rudern, da „Kabbelwasser“ eine nur leicht überspülte Untiefe andeutete. Zwischen Boje und Schiff war nicht genügend Platz und zum Ausweichen Richtung Strommitte war es zu spät. So hoffte ich, „irgendwie“ das Boot einigermaßen durch die Wellen steuern zu können. Doch schaute ich plötzlich auf eine über einen Meter hohe Heckwelle (die *Tsunami*-Welle!) des Frachters und wusste sofort, dass das gar nicht wellness-mäßig ausgehen würde!
Ich steuerte das Boot nicht parallel, sondern im 45° - Winkel zur Welle und hatte die Hoffnung, dass wir „nur“ voll schlagen würden und noch an Land rudern könnten. Die Welle hatte jedoch eine solche Wucht, dass sie unser Boot in Bruchteilen einer Sekunde einfach kieloben drehte. Wir wurden im wahrsten Sinne des Wortes „aus dem Boot gespült“.
Nachdem ich fünf Köpfe „über Wasser“ sah und merkte, dass das Wasser gar nicht so kalt war (ca. 12 ° C), brachten vier von uns (Simone hyperventilierte und musste direkt an Land schwimmen) das Boot schwimmend zum Ufer.
Wegen der starken Strömung dauerte es fast 10 Minuten (gefühlt), bis wir Boden unter den Füßen – bzw. Schuhen – verspürten. Zuerst mussten die Skulls aus den Dollen entfernt werden, was aufgrund der doch inzwischen kalt gewordenen Finger eine motorische Höchstleistung darstellte. Dann drehten wir das Boot im Wasser und räumten unser Hab und Gut aus. Ich wunderte mich, was alles von meinen Utensilien noch im Boot schwamm: MP3-Player mit Lautsprecher-Box, Kamera...

Simone in eine Decke eingewickelt

Um das Boot an Land bringen zu können, musste es im Wasser gekantet werden. Nur so konnten die Wassermassen aus dem Boot raus.

Derweil hatten aufmerksame Anwohner unsere unfreiwillige Schwimmaktion beobachtet und versorgten uns mit Wolldecken und heißem Tee. Besonders auch beim Boottragen waren sie eine große Hilfe.
Mein Handy hatte alles unbeschadet in meinem wasserdichten Sack überstanden. So konnten wir Ralf H. verständigen, der uns und das Boot abholte. Denn so warm war es doch nicht, dass wir mit den nassen Klamotten weiter rudern wollten.
Bis zu seiner Ankunft durften wir uns in der Dorfkneipe aufwärmen. Die Wirtin spendierte eine Runde „Klaren“ und Kaffee und lieh uns trockene Klamotten. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an alle Helfer!
Wir versuchten auch, das andere Boot zu informieren. Doch all ihre Handys waren abgeschaltet.
Bis auf ein paar materielle Verluste (Ralfs in den Fluten verschwundenes Koch-Equipment sowie ein paar wasserscheue Elektronik-Geräte, die nach dem „Bad“ im Rhein einfach nicht mehr funktionieren wollten) haben wir alles schadlos überstanden.
Die „*Tsunami*-Welle“ stoppte zwar nach nur 18KM unsere Eiswasserfahrt, aber nicht unsere gute Laune. Die konnten uns auch später am Tag die Ruderkameraden mit ihren dummen Sprüchen nicht vermiesen.

Martina Mielke

Abrudern: Regatta und anschließende Feier

Siebengebirgsachter findet den Weg in die Heimat zurück

Am Samstag, den 4. November, fand wie jedes Jahr das traditionelle „Abrudern“ der Wassersportvereins Honnef statt. Mit einer Sprint Regatta vom Doppelmast auf der Insel bis zum Rudersteg, was ungefähr 200 Meter entspricht, und dem anschließenden Fest im Bootshaus verabschiedeten sich die Honnefer Ruderer und ihre Kameraden aus den benachbarten Vereinen von der vergangenen Saison.
In diversen Viererrennen konnten sich zunächst einmal alle Altersklassen auf dem toten Rheinarm messen. Den ersten Sieg für Honnef holten die Junioren Markus Mielke und Steuerfrau Annika Trappmann zusammen mit David Przybilla, Leonard Jürgens und Mario Friese vom WSV Godesberg. Auch die Masters standen dem in nichts nach, dort gewann eine Renngemeinschaft aus dem WSV Godesberg, dem Siegburger Ruderverein, der Bonner Rudergesellschaft und dem WSV Honnef mit Arnd Riemenschneider, Wolfgang Stöcker, Karsten Obst, Ferdinand Hardinghaus und Jacky Müller als Steuermann.
Ebenfalls von Jacky Müller gesteuert wurden die Masters über 60, bei denen Klaus Schindler, Herbert En-

gels und Karl- Heinz Zinnhobler aus Honnef gemeinsam mit ihrem Kameraden Oswald Schäfer aus Bonn das Rennen für sich entscheiden konnten.
Als letztes Rennen des Tages fand der Siebengebirgsachter statt, welcher als Ehrenpreis ausgeschrieben war. Insgesamt traten vier Boote aus den Vereinen RG Benrath, WSV Godesberg, WSV Honnef und Bonner RG um den begehrten Preis an. Den Favoriten aus Bonn, welche seit 1998 jedes Jahr in Folge diesen Männerachter gewannen, gelang es dieses Jahr nicht, in das Finale einzuziehen. Im Finale konnte sich dann der WSV Honnef mit Karsten Obst, Christoph Rademacher, Kuno Höhmann, Thorsten Jonischkeit, Martin Fauck, Gregor, Prinz, Markus Mielke, Ferdinand Hardinghaus und Steuerfrau Lisa Mielke gegen ihre Konkurrenz aus Godesberg durchsetzen und den Siebengebirgsachter zurück zu seinem Heimatverein holen.
Auf der abendlichen Siegerehrung wurden schließlich die Sieger des Tages mit einer Medaille und einer Sektflasche geehrt. Und der WSVH konnte nun endlich auch den begehrten Wanderpokal des Siebengebirgsachters in Empfang nehmen. Grund zum Feiern gab es folglich genug und auch sonst lassen sich die Honnefer bekanntlich nicht lange drum bitten. Jung und Alt versammelt sich um die Theke, so dass das Abruderfest wie gewohnt erst in den frühen Morgenstunden endete.

Andrea Fauck

Nachwort

An dieser Stelle möchte ich mich vor allem für die viele Hilfe und Unterstützung von einigen Mitgliedern des WSV Honnefs bedanken, welche mir Berichte schickten, bei der Organisation und Gestaltung der Zeitung halfen. Aber auch ein kleiner Dank geht nach Marburg, meiner neuen Wahlheimat, wo mir auch einige helfende Hände zur Seite standen.
Ich muss gestehen, dass in meinem ersten Jahr als Pressewartin nicht immer alles so geklappt hat, wie ich es mir vorgestellt hatte und auch wie viel Arbeit in so einer Zeitung steckt konnte ich mir vorher kaum vorstellen. Nun, jetzt ist sie doch irgendwie fertig geworden!
Zwar vom Umfang etwas geringer als die Vorjährige, aber wie ich finde „klein und fein“.
Durch einen Amtswechsel der Motorbootabteilung ist es dieses Jahr bedauerlicher Weise nicht gelungen einen Artikel der Motorbootabteilung mit auf zu nehmen. Doch ich blicke optimistisch ins nächste Jahr, wenn sich Ekhard Schmidt eingearbeitet hat und auch auf meine Zusammenarbeit mit Barbara Jonischkeit, mit welcher ich mir nun das Amt teile, bin ich freudig gespannt.

Andrea Fauck

Der Wassersportverein Honnef wünscht allen seinen Mitgliedern, Gästen und Freunden ein gesundes und erfolgreiches Jahr!